

Psychoorganisationen (Scientology, Aktionsanalytische Organisation, Friedrich-SD-Bewegung, Muehl-Bewegung und Zentrum für experimentelle Gesellschaftsgestaltung u.a.m.).

In dieser Auflage findet der Leser völlig neue Kapitel über die „Neuen Hexen“, Deutschgläubige, Sathya Sai Baba, Brahma Kumaris, Shri Chinmoy, KI-Gruppen, Soka Gakkai, EST. Neu sind auch die Darstellung der Hintergründe für die Religionen des Ostens und die Unterscheidungen zwischen dem Hinduistischen Kontext, dem Buddhistischen, dem Japanischen und dem Schiitischen.

Die bewährte Strukturierung ist dem Praktiker eine wahre Hilfe: neben der Darstellung findet man die Schilderung der Stellung der jeweiligen Gemeinschaft zu den altkirchlichen Gemeinschaften und Ratschläge für den Umgang.

Zu loben ist der wachsende Mut der Herausgeber. So ist neben den Stellungnahmen und Ratschlägen zum ersten Mal eine Gesamtbeurteilung nachzulesen. Solche Beurteilungen bringen oft heftige Kontroversen mit sich, doch nur aufgrund der klaren Stellungnahme kann sich die religiöse Landschaft, aber auch der etwaige religiöse Dialog entfalten. Die Tatsache, daß viele der im Handbuch behandelten Gruppierungen einen solchen Dialog ablehnen, darf die Großkirchen davon nicht abschrecken, sich mit ihnen zu beschäftigen. Das vorliegende Handbuch leistet eine unentbehrliche Hilfe dazu.

Linz

Józef Niewiadomski

■ HUMMEL REINHART, *Religiöser Pluralismus oder christliches Abendland?* Herausforderung an Kirche und Gesellschaft. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1994. (223).

Wer nach reichhaltiger, ausgewogener und gut aufbereiteter Information auf dem „Markt des religiösen Pluralismus“ Ausschau hält, ist mit diesem Buch gut beraten. Der Autor ist Leiter der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Stuttgart und zeichnet sich durch umfassende Kenntnis auf dem Gebiet des inter- und multireligiösen Dialogs aus. Das Buch legt weniger Wert auf spekulative Reflexion – was der Titel suggerieren könnte – als vielmehr auf selektierte Präsentation der Bandbreite an Personen, Institutionen und Bewegungen in der interreligiösen Begegnung.

In 14 Kapiteln umreißt die Studie wesentliche Brennpunkte des religiösen Pluralismus. Sie informiert, ohne sich in den Details zu verlieren, über die wichtigsten Stationen der interreli-

giösen Bewegung, den Einfluß und die Faszination fernöstlicher Religionen und Gruppen, die Präsenz des Islam in Europa und die Schwierigkeiten gegenseitiger Verständigung. Hummel berichtet ohne Polemik, aber mit kritischem Blick, über die neuen religiösen Bewegungen und die in ihnen sich artikulierende Suche nach Spiritualität. Fragen zum Problem des Synkretismus und zur Orientierung im religiösen Pluralismus werden am Schluß behandelt, wenngleich die theologisch tieferliegenden Problembereiche nur angerissen und nicht durchgearbeitet werden. Positiv zu vermerken ist, daß der Einbeziehung von offiziellen Texten der verschiedenen Religionsgemeinschaften zur Frage des interreligiösen Dialogs viel Raum geschenkt wird.

Die Antwort des Autors auf die Herausforderung des religiösen Pluralismus ist differenziert und realistisch, weil arbeitshaltig und nichtharmonisierend: Konvivenz (alltägliches Zusammenleben der Christen mit Andersgläubigen), Dialog, Mission/Zeugnis und Apologetik sind die vier Säulen der Begegnung (191). Mit diesen Leitbegriffen hat in der Tat der längst begonnene Aufbruch des abendländischen Christentums in den religiösen Pluralismus eine Perspektive für die schwierige, aber nicht unmögliche Begegnung der Religionen und spirituellen Bewegungen.

Linz

Franz Gruber

■ KOCHANNEK HERMANN (Hg.), *Heil durch Erfahrung und Erkenntnis*. Die Herausforderung von Gnosis und Esoterik für das frühe Christentum und seine Gegenwart. Steyler Verlag Nettetal 1993. (149). Brosch. DM 20,-.

Gegenwärtig verbreitete religiöse Denkmuster erinnern durch ihr holistisches Grundkonzept an gnostische Bewegungen und an Mysterienkulte, die in den ersten christlichen Jahrhunderten eine Rolle spielten. Ein Seminar im Arnold-Janssen-Haus hat sich mit dieser Thematik befaßt: die dabei gehaltenen Vorträge werden durch den vorliegenden Band veröffentlicht.

In einen geschichtlichen Rückblick referiert D. Zeller über die Mysterien von Eleusis und in der ägyptischen Kultur und in einem zweiten Beitrag über die Dionysosmysterien. A. Kehl geht auf den Mithraskult ein und erörtert dessen Beziehungen zum Christentum. K. J. Rivinius setzt sich mit der Gnosis und deren Kontroversen mit dem frühen Christentum auseinander. K. Hoheisel macht in seinem Beitrag über Heil und Erlösung durch Gnosis und Mysterien

deutlich, daß man für eine verschwommene, dem New Age entsprechenden Religiosität, wie sie heute anzutreffen ist, nicht vorschnell die Bezeichnung Gnosis verwenden sollte, auch wenn sich der Begriff Gnosis nicht exakt festlegen läßt. A. Schilson betont, daß im Christentum Mysterien zwar immer von Bedeutung waren, daß sich aber die christlichen Mysterien von denen antiker Mysterienreligionen doch stark unterscheiden. Im letzten Beitrag geht es H. Kochanek um Mystagogie und mystagogische Elemente in der Pastoral. Mit K. Rahner versteht er darunter nicht eine Hinführung zu mystischen Erfahrungen, sondern einen bestimmten Stil pastoralen Handelns. Dem Adressaten soll nicht primär eine Lehre vermittelt werden, der er sich dann gläubig anschließt; es ist vielmehr im eigenen Leben das gnadenhafte Wirken Gottes zu entdecken, das jeder durch Worte vermittelten Botschaft schon vorausgeht. Mystagogie macht die alltägliche Lebenswirklichkeit auf Gott hin transparent, sie setzt menschliche Erfahrung und Sehnsucht mit der Botschaft in Beziehung und greift damit auch das für das Christentum grundlegende diakonale Anliegen auf.

Die Beiträge sind verständlich geschrieben und bieten grundlegende und verlässliche Informationen. Für jemanden, der an derartigen Fragen interessiert ist und sich im vorhandenen Sprach- und Begriffsgewirr nicht mehr zurechtfindet, machen sie darüber hinaus Zusammenhänge deutlich, die nicht von vornherein sichtbar sind, und ermöglichen dadurch eine Orientierung.

Linz

Josef Janda

■ VON BRÜCK MICHAEL/WERBICK JÜRGEN (Hg.), *Traditionsabbruch – Ende des Christentums?* Echter, Würzburg 1994, (176). Kart. DM 34,-.

Nicht zum ersten Mal ist vom „Ende des Christentums“ die Rede, diese macht vielmehr einen eigenen Traditionskomplex aus, doch unübersehbar ist der Abbruch oder doch zumindest die Transformation der herkömmlichen Erscheinungsform des Christentums. Grund genug, diesem Thema Aufmerksamkeit zu widmen. So veranstaltete das Forschungsinstitut für Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität-Gesamthochschule Siegen im Oktober 1993 ein interdisziplinäres Kolloquium, dessen Beiträge hier in der Mehrzahl dokumentiert sind.

Die Spannweite ist eindrucksvoll: Werner Post meint den „Respekt vor religiösen Überzeugungen“ wieder wachsen zu sehen angesichts des

Geltungsverlusts der marxistischen These vom Ende der Religion und gegenwärtigen philosophischen Thesen. Ulrich Willers analysiert und problematisiert F. Nietzsches Rede vom Ende des Christentums. Siegfried Wiedenhofer sucht „Traditionsbrüche als Bedingungen der Identität und Kontinuität religiöser Traditionen“ darzustellen und diskutiert im Anschluß an W. Benjamins Geschichtsphilosophie ein kritisches Traditionsmodell. Karl Gabriel analysiert aus soziologischer Sicht den strukturellen Individualisierungsprozeß religionsproduktiver Tendenzen in der „postmodernen Moderne“ und kommt zu dem Ergebnis, daß der systematisch erzeugte Überschuß an Kontingenzen einen neuen Religionsbedarf erzeuge. Norbert Mette widmet sich der Krise und Revision des Bildungsbegriffs, der Bedeutung „produktiver Antitraditionen“, um dann Perspektiven für die religionspädagogische Praxis zu entwickeln. Aus dem selbstgesteckten gesellschaftlichen Rahmen fällt die Themenstellung von Michael von Brück über Traditionsunbrüche in Indien. Doch gerade an diesem Beitrag wird deutlich, daß sich das Thema längst nicht mehr in einem eurozentrischem Horizont behandeln läßt. Diese Problematik wäre im Hinblick auf ihre fundamental-theologische Relevanz einer grundsätzlichen Reflexion wert. Der Schlußbeitrag Jürgen Werbicks beschäftigt sich mit Endzeitbewußtsein, der unauflösbaren Spannung der Aporie eines „offenen Endes“ und kommt schließlich – sehr traditionsbewußt! – auf Nietzsches Endzeitvision zurück. Ein weit gespannter Bogen, durchwegs auf der Höhe eines anspruchsvollen Reflexionsniveaus und des gegenwärtigen Diskussionsstandes!

Linz

Hanjó Sauer

■ BUMILLER MEINRAD, *Junge Menschen – alte Kirche. Orientierungen für die Jugendpastoral.* (Perspektiven der Seelsorge, Bd. 5). Echter, Würzburg 1991. (108). Brosch. DM 24,-/S 187,20.

Meinrad Bumiller ist Diözesanjugendseelsorger der Diözese Freiburg und besitzt langjährige Praxis in der Jugendpastoral. Er gliedert seine Ausführungen, in die er auch die Überlegungen von Biemer, Tzscheetzsch, Fuchs, Zulehner u. a. einbezieht, in den Dreischritt sehen – urteilen – handeln.

Bumiller weist hin auf die Seismographen-Funktion junger Menschen für gesellschaftliche Veränderungen; sie können so „Kundschafter sein für eine Kirche, die sich als Volk Gottes unter-